

dem Verderben der Welt zu bewahren. Jedes seiner Worte war ein gutes Samenkörnlein, das in ein gutes Erdreich fiel.

Zwölftes Kapitel.

Jakobs Tod.

Jakob brachte den übrigen Tag und den Abend im stillen Gebete zu und redete wenig. Innig war die Andacht, mit der er am andern Morgen in der heiligen Kommunion sich mit seinem göttlichen Erlöser vereinigte. Glaube, Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens hatten sein ehrwürdiges Angesicht gleichsam verklärt; heiße Thränen flossen über seine Wangen. Marie kniete unten an dem Krankenbette, zitterte, betete und zerfloß in Thränen. Der Bauer und die Bäuerin und alle Leute im Hause wohnten der heiligen Handlung mit großer Rührung und gefalteten Händen bei, und allen standen die Zähren in den Augen. „Jetzt,“ sagte Marie nachher, „ist es mir recht leicht um das Herz und ich bin recht getröstet; die christliche Religion gewährt uns doch in Noth und Tod wahrhaftig einen himmlischen Trost.“

Der gute Jakob kam indes seinem Ende immer näher. Der Bauer und die Bäuerin, die ihn als ihren besten Freund ehrten und liebten und die Stunde segneten, da er in ihr Haus gekommen war, thaten ihm alles erdenkliche Gute. Wohl zehnmal des Tages kam bald der